

Raumnutzung und soziodynamische Interaktionen weiblicher Waschbären (*Procyon lotor* L.) und ihrer Jungtiere während des Winterhalbjahres im Müritz-Nationalpark.

I. MUSCHIK^{1*}, B. A. KÖHNEMANN^{2*} et F.-U. MICHLER^{3*}

* “Projekt Waschbär”, Goldenbaum 38, D-17237 Carpin (Germany),
e-mail: irina.muschik@rub.de, info@projekt-waschbaer.de, www.projekt-waschbaer.de

¹ Ruhr-Universität Bochum, Lehrstuhl für Allgemeine Zoologie und Neurobiologie

² Fachhochschule Eberswalde, Fachgebiet Wildbiologie, Wildtiermanagement & Jagdbetriebskunde

³ Technische Universität Dresden, Institut für Forstzoologie

Die Sozioethologie von Waschbär-Mutterfamilien ist bisher sowohl im amerikanischen als auch im europäischen Raum unzureichend erforscht. Die Entwicklung sozialer Bindungen zwischen Mutter- und Jungtieren bleibt bis heute weitestgehend unverstanden. Im Zuge der wildbiologischen Forschungsstudie „Projekt Waschbär“ im Müritz-Nationalpark (Mecklenburg-Vorpommern) wurden daher im Jahr 2007 neun reproduzierende Fähen ab dem Aufsuchen des Wurfplatzes und während der Laktationsphase telemetrisch beobachtet. Nach Verlassen der Wurfhöhle konnten 17 der dazu gehörigen Jungtiere mit mitwachsenden Halsbandsendern versehen und gemeinsam mit ihren Müttern verfolgt werden. Damit war die nahtlose Beobachtung der Jungtiere von ihrem Wurfplatz bis zur Etablierung eines eigenen Aktionsraumes oder ihrer Abwanderung möglich.

Im Folgenden werden Daten aus dem Zeitraum vom 01.11.2007 bis zum 30.04. 2008 vorgestellt. Während dieser Zeit wurden 23 Waschbären (12 Fähen und 11 Jungtiere) radiotelemetrisch verfolgt. Hierbei handelte es sich auch um sechs Mutterfamilien mit ihrem diesjährigem Nachwuchs. Aus insgesamt 2625 Peilungspunkten wurden die Aktionsraumgrößen für 11 Fähen und 10 Jungtiere im Programm RANGES 6 berechnet. Um die sozioethologischen Entwicklungen zwischen Mutter- und Jungtieren beleuchten zu können, wurden dynamische Interaktionswerte über den Jacobs-Index berechnet.

Raumnutzung - Die Ergebnisse erbrachten durchschnittliche Streifgebietsgrößen (KHR95) von 126 ha für die Jungtiere (n = 10; Min.: 44 ha, Max.: 492 ha, S: 137 ha) und 168 ha für adulte Fähen (n = 11; Min.: 67 ha, Max.: 535 ha, S: 131 ha). Dabei lagen die Streifgebiete der Jungtiere im Winter durchschnittlich noch zu 81 % im mütterlichen Aktionsraum, wobei sie relative Größen von im Mittel 85 % des mütterlichen Streifgebiets erreichten. Des Weiteren nutzten die juvenilen Kleinbären während des Winters mit durchschnittlich 13,5 Schlafplätzen deutlich weniger Übertragungsmöglichkeiten als die adulten Fähen mit 19 Schlafplätzen. Dabei schliefen die Jungtiere eher in bekannten oder bereits genutzten Tagesverstecken.

Sozioethologie - Es zeigten sich sehr individuelle Unterschiede in der Entwicklung der dynamischen Interaktionswerte bei fünf betrachteten Waschbär-Mutterfamilien. Zwei Familienverbände wiesen noch sehr enge soziale Bindungen mit häufigen gemeinsamen Übertragungen und nächtlichen Streifzügen auf. Bei einer weiteren Mutterfamilie wurde hingegen nur noch eine leichte Anziehung untereinander dokumentiert und bei zwei weiteren Familien wurde bereits ein neutrales Interaktionsverhalten festgestellt. Auffällig war, dass sich die dynamischen Interaktionen zwischen Mutter- und Jungtieren mit einsetzender Ranzzeit (Reproduktionsphase) drastisch verringerten. Die späteste Auflösung einer Mutterfamilie ereignete sich, nachdem die Fähe ihren diesjährigen Wurfplatz aufgesucht hatte.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Entwicklung juveniler Waschbären nach ihrem ersten Lebensjahr noch nicht abgeschlossen ist. Sie kannten weniger Schlafplätze, nutzten kleinere Aktionsräume und verlagerten diese noch nicht aus dem mütterlichen Streifgebiet. Eine späte Dismigration und die teils lang anhaltende Bindung zu Mutter und Geschwistern lassen auf eine lange Entwicklungsphase juveniler Waschbären schließen.